

Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin
Band: - (2001)
Heft: 51

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS SCHWEIZER FORSCHUNGSMAGAZIN HORIZONTE ERSCHEINT VIERMAL IM JAHR IN DEUTSCHER UND IN FRANZÖSISCHER SPRACHE (HORIZONS). ES KANN GRATIS ABONNIERT WERDEN.

HERAUSGEBER

SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG, BERN

PRODUKTION

PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST (LEITUNG: PHILIPPE TRINCHAN)

REDAKTION

VÉRONIQUE PRETI (LEITUNG), ERIKA BUCHELI, CATHARINA BUJNOCH, ANITA VONMONT

ADRESSE

HORIZONTE
SCHWEIZ. NATIONALFONDS
WILDHAINWEG 20
POSTFACH, CH-3001 BERN

TEL. 031 308 22 22
FAX 031 301 30 09
E-MAIL: PRI@SNF.CH
HTTP://WWW.SNF.CH

REGELMÄSSIGE MITARBEIT

BEAT GLOGGER (EINSICHTEN)

MITARBEIT AN DIESER NUMMER

TEXTE
JEAN-JACQUES DAETWYLER,
PIERRE-YVES FREI (JOURNALIST BEI «L'HEBDO»), RUTH JAHN, HELGA KESSLER, GREGOR KLAUS,
MARIE-JEANNE KRILL, BERNHARD MATUSCHAK, ANTOINETTE SCHWAB,
THOMAS VESER

FOTOGRAFIE

PINO COVINO, DOMINIK LABHARDT,
MYRIAM RAMEL, CINTHYA SOTO,
STEFAN SUESS

ÜBERSETZUNGEN

PROVERB

GESTALTUNG

PRIME COMMUNICATIONS, ZÜRICH
BASIL HANGARTER
ISABELLE BLÜMLEIN

DRUCK

STÄMPFLI AG, BERN
PAPIER:
100% GEBRAUCHTFASERN / ANTEIL
VON 25% POST CONSUMER WASTE
AUSGEZEICHNET MIT DEM NORDIC SWAN

AUFLAGE

CA. 9500 EXEMPLARE DEUTSCH
CA. 6600 EXEMPLARE FRANZÖSISCH

DIE AUSWAHL DER IN DIESEM HEFT BEHANDELTEN THEMEN STELLT KEIN WERTURTEIL SEITENS DES NATIONALFONDS DAR.
© ALLE RECHTE VORBEHALTEN.
NACHDRUCK NUR MIT GENEHMIGUNG DES HERAUSGEBERS.

Leserbriefe

JOURNALISTISCHE SORGFALT

Nr. 50 (September 2001)

Präzise sein und gleichzeitig den Überblick über umfassende Daten behalten, das ist die Aufgabe der Wissenschaft. Diese Anforderungen stellen sich ebenso den Journalisten. Zwar gehen sie nicht so sehr ins Detail wie Wissenschaftler und führen keine umfassenden Literaturangaben auf – dies ist bei einer populärwissenschaftlichen Darstellung nur logisch. In seiner Kolumne rechtfertigt Autor Beat Glogger Ungenauigkeiten und journalistische Irrtümer, indem er sich auf den Graben zwischen Wissenschaft und Journalismus beruft. Wenn er sich diese Argumentation jedoch zu eigen macht, um sich für eine ganze Reihe schlicht falscher Informationen zu entschuldigen, leugnet er damit einen der Grundsätze seines Berufsstandes – die Sorgfalt.

BART HOOGENBOOM
PHYSIKER UND WISSENSCHAFTLICHER REDAKTOR VON «COURANTS»,
UNIVERSITÄT GENÈVE

DIE DEUTSCHSCHWEIZER SIND SCHULD

Nr. 50 (September 2001)

Warum kommen West- und Deutschschweizer so gut miteinander aus? Weil sie sich nicht verstehen!

Hinter dem bekannten Scherz steckt mehr Wahrheit, als man denken könnte. Keine der beiden Sprachgemeinschaften bemüht sich wirklich, die Sprache der anderen zu

erlernen – im Gegenteil: In Zürcher Schulen wird neuerdings als erste Fremdsprache Englisch gelehrt statt Französisch. Diese Bewegung dürfte sich auf andere deutschsprachige Kantone ausdehnen. Die Westschweizer Kantone sind fairer, behalten sie doch Deutsch als erste Fremdsprache bei.

Die erste Fremdsprache für Deutschschweizer ist aber sowieso Hochdeutsch – und das beherrschen sie nicht richtig. Selbst im Gespräch mit Westschweizer Landsleuten, die kein Schwyzertütsch gelernt haben, bemühen sie sich nicht wirklich darum. Jedenfalls wird sich das Kommunikationsproblem zwischen den beiden Sprachgemeinschaften niemals durch Unterricht in Swiss English lösen lassen.

PATRICE PITTORI, ETH LAUSANNE,
PER E-MAIL

SUPRALEITER, PRAXISNAH

Nr. 50 (September 2001)

Ihre kurze Zusammenfassung über das, was rund um den Supraleiter seit seiner Entdeckung 1986 geschehen ist, inspiriert mich zu weiterführenden Gedanken. In dem Bericht sagen Sie nichts über die Möglichkeit, Supraleiter für den Stromtransport über weite Strecken einzusetzen, z.B. um umweltfreundlichen Solarstrom von wärmeren Ländern in unsere Regionen

zu transportieren. Geschicht in dieser Richtung nichts oder wenig – und weshalb? Naiverweise glaubte ich bei der Entdeckung des Supraleiters, die Schweiz würde sich früher oder später zum Vorreiter in Sachen Solarstromtechnologie entwickeln.

CÁCILIA MANTEGANI, PER E-MAIL

ANTWORT DES FORSCHERS:

Die Entwicklung von supraleitenden Kabeln hat in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht, so dass sie heute industriell als Prototypen produziert werden können. Zum jetzigen Stand der Technik ist es jedoch nicht rentabel, supraleitenden Strom über weite Strecken zu führen. Die wesentlichen Probleme liegen in der Kühlung des Supraleiters, der flüssigen Stickstoff (-196 °C) benötigt, und in den noch zu hochpreisigen Kabeln. Hingegen besteht grosses Interesse, hohe Ströme auf kurzen Distanzen, z.B. in dicht besiedelten Gegenden, per Supraleiter zu transportieren. Ein Pilotprojekt in Detroit hat dies erfolgreich umgesetzt.

MAILBOX

Fragen, Meinungen und Stellungnahmen zu Beiträgen bitte an: Redaktion Horizonte, Schweizerischer Nationalfonds, Leserbriefe, Postfach, 3001 Bern, E-Mail: pri@snf.ch. Die Identität der Absender muss der Redaktion bekannt sein.